

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Mittwoch, den 17. April

1918.

№ 89

Bailleul gefallen.

Zur letzten halben Jahr von den Mittelmächten für viele Milliarden Mark Kriegsmaterial und Vorräte erbeutet.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. April. Mitt. W.S.B. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfeld an der Eys führten zu vollem Erfolge.

Die großen Sprengtrichter aus der Wilschoetschlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerbeschlag erfüllten wir in überraschendem Angriff Bulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Dales. Gegenstände englischer Kompagnien brachen oblich zusammen. Von der Ebene heraus erschallten unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Nieuwekerke und Bailleul und entziffen sie im heftigen Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Lecon scheiterten.

An der Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Luce-Bach, in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Luce-Bach machten wir Gefangene.

Am Oise-Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten.

Finnland: In Koska (östlich von Helsingfors) nach Überwindung schwerer Eiseverhältnisse: gelandete Truppen stießen über Laptrac nach Norden vor, brachen mehrlach feindlichen Widerstand und haben die von Lammerts nach Wyberg stehende Behn östlich von Lehti erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Beute eines halben Jahres.

Berlin, 16. April. W.S.B.

Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Automobile, 7000 Fahrzeuge und unerschöpfliches Eisenbahnmateriale in ihre Hände. Unter diesem Bestände der Munitionspolis sind noch nicht annähernd festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß gezählt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballons abgegriffen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, sowie Beständen der Bekleidungs- und Verpflegungsdepots konnte zahlenmäßig bisher noch nicht annähernd festgestellt werden.

Seefrieg.

25 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 15. April. W.S.B.

Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeers versenken deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 6 Dampfer, die in gefährlichen Seefahrten Jahren, und 2 Segler, zusammen mindestens 25 000 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westoffensive.

Die geringen deutschen Verluste.

Ein Vertreter des W.S.B. an der Front hatte Gelegenheit, den Chef des Feldsanitätswesens Eggeling von Schjerning, der gerade die vorderen Lazarette der im Kampf stehenden Armeen besuchte, zu sprechen. Auf den Hinweis auf die feindlichen Alarmnachrichten über hohe deutsche Verluste erwiderte Egg. v. Schjerning: Soweit es die Ver-

hältnisse irgend zulassen, wird mir täglich von allen Armeearzten über die Zahl und Art der zugehenden Verwundeten berichtet. Wenn ich auch nicht in der Lage bin, absolute Zahlen geben zu können, so halte ich mich doch für befugt, hervorzuheben, daß trotz der außerordentlichen Ausdehnung des Kampfgebietes die Verluste keineswegs die früheren der weniger ausgedehnten Kampfhandlungen übertreffen. Auch sind die Verwundeten, wie anhergewöhnlich gering die Zahl der schweren Verwundeten ist. Ich habe jetzt alle größten Lazarette bei den kämpfenden Armeen besucht und kann versichern, daß ich freudig überrascht war, unter den Verwundeten in der Tat so außergewöhnlich viel Leichtverwundete zu finden. Mehr als 50 Proz. aller Verwundeter waren marschfähig. Hiermit in Übereinstimmung befindet sich die Tatsache, daß aus den Lazaretten und Krankensammelstellen hinter der Front in täglich zunehmender Zahl im Beginn der Kämpfe Verwundete ihren Truppenteilen schon wieder zugeführt werden können.

Die meisten anderen Verwundeten sind transportfähig und bieten Aussicht auf baldige und völlige Wiederherstellung. Nur wenige Prozent sind wirklich schwerverwundet. Auf eine Frage nach dem Grund dieses auffallend günstigen Ergebnisses erwiderte Eggeling v. Schjerning: Wir haben eben außerordentlich wenig schwere Artilleriebeschüsse und Es überwiegen die Wunden durch Maschinengewehre und Infanteriegewehre. Infolgedessen ist auch der in früheren Kämpfen als Wundkrankheit häufiger beobachtete „Gamband“ auf verschwindende Einzelfälle beschränkt geblieben.

Ein gekünsteltes Auftreten dieser Krankheit hätte uns jedoch ärztlich ebenfalls vorbereitet gefunden, da es inwieweit der Heeresverwaltung im Verein mit deutschen Gelehrten gelungen ist, ein reiches Serum zu finden, von dem wir großen Erfolg wie von dem Serum gegen den Wundstarrkrampf erhoffen. Auch über den Gesundheitszustand an der Front kann ich eine durchaus beruhigende Mitteilung machen. Dank der planmäßig auf die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten gerichteten Einrichtungen steht unsere Schlachtfeld im Westen da unberührt von Seuchen; der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.

Die Räumung von Amiens.

Berlin, 16. April. W.S.B.

Amiens und Umgebung wurden auf Befehl der englischen Heeresleitung von der französischen Zivilbevölkerung geräumt. Den Bewohnern wurde keine Zeit gelassen, ihr Vieh fortzuführen. Die zahlreichen, jetzt herrenlosen Herden werden durch englische Truppenkommandos eingezogen. Die Engländer behalten das Vieh für sich, schlachten es ab und verwenden es nach Belieben. Die Empörung der französischen Bevölkerung gegen den englischen Bundesgenossen ist naturgemäß groß. Die französischen Soldaten schrieben die Schuld an der großen Niederlage, die auch sie betrifft, sowie überhaupt an der Kriegsverlängerung lediglich auf England. Das ungerechtfertigt brutale Auftreten der britischen Armee steht im größten Gegensatz zu ihrer Unfähigkeit, die Front zu halten und zu ihrer fortgesetzten Preisgabe französischer Bodens.

Englischer Völkerverbruch.

Berlin, 16. April. W.S.B.

Englische Explosionspatronen wurden westlich der Antwerpen in Garten verpackt gefunden. Die Patronen tragen die Aufschrift: Explosif, die Patronen die Bezeichnung: Marque VII Z. Die Patronenhülsen sind rötlich gefärbt als die gewöhnlichen. Das Geschöß selbst ist im Vorderende mit Papier gefüllt und plagt beim Auftreffen schon bei leichtem Widerstande auseinander. Es ist ein Dum-Dum-Geschöß, das fabrikmäßig hergestellt wird, daß es äußerlich ohne weiteres von dem gewöhnlichen Infanteriepatronen nicht zu unterscheiden ist.

Der deutsche Einmarsch in Helsingfors.

Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Helsingfors war durch dichten Nebel, gefährliche Navigationsverhältnisse und Packeis sehr erschwert. Die Naviga-

tion mußte durch die Besetzung wichtiger Punkte über das Eis ermöglicht werden. Außerhalb Helsingfors wurde dem russischen Kriegsschiff Björ, einem großen russischen Transportdampfer und Eisbrecher mit Tausenden von Angehörigen der russischen Marine und deren Familien an Bord, anfolgend auf dem Wege nach Kronstadt, begegnet. Das Kriegsschiff grüßte mit der Flagge das deutsche Geschwader. Es hatte die weiß-rote Flagge als Zeichen neutraler Haltung gesetzt. Diese Flagge wackelte auch über der wegen ihrer Ausdehnung und Größe berühmten Seebefestigung und auch auf den im Hafen zurückgebliebenen russischen Kriegsschiffen. Vor dem Leuchtturm Grahama gab ein großer blauer Fleck im Eise nebst Schiffstrümmern den Anhalt von unserer Annäherung angezeigt worden waren. Sofort nach der Ankunft des deutschen Geschwaders wurde das Landungskorps noch am späten Abend des 12. April ausgeschifft. Es erlitt die ersten Verluste schon während der Landung durch ein Automobil der Roten Garde, das unter der Flagge des Roten Kreuzes mit Maschinengewehren schoß. Hauptquartier der Roten Garde waren fast sämtliche in der Nähe des Hafens gelegene Staatsgebäude. Vom frühen Morgen bis zum Mittag des 13. April hatte das Landungskorps der Marine und eine in Nähe des Hafens eingetroffene Kompanie deutscher Jäger schwere Straßenkämpfe am Nord- und Südhafen. Die Roten bestanden mit Maschinengewehren auch die Annäherung an den Landungsplatz, sowie die Verbindung zwischen dem am Südhafen gelegenen Marktplatz und der Halbinsel Skatudden. Unsere Matrosen hatten auf letzterer einen besonders schweren Stand, da die Roten das gegenüberliegende Senatshaus besetzt hatten. Ein Rotes Axt von etwa 200 Männern, Frauen und Jugendlichen ergab sich bald nach dem Eintreffen der Besätze der Minenwachboote und der Begleitschiffe. Trotzdem die ergebenden Roten mit hochgehobenen Händen dastanden, wurde von anderen Roten auf sie und die deutschen Begleitmannschaften geschossen. Gegen 2 Uhr nachmittags war der schwerste Kampf überstanden. Die Roten ergaben sich allmählich. Die Hauptführer waren insbesondere im Palast des Generalgouverneurs, im Senatshaus und im kaiserlichen Palast verborgen. Zahlreiche herbeiströmende Anhänger der weißen Garde wurden bewaffnet und sind wertvoll für die weitere Klärung der Stadt von den noch vielfach verborgenen Roten, zum Einsammeln der erbeuteten Waffen, zum Wachtendienst um. Sie bis dahin wie ausgeforderte schöne Stadt war bald schwarz von festlich bewegten Mensch, die die Matrosen und Jäger immer wieder mit Hochrufen begrüßten, mit Blumen beschenkten, auf offener Straße bewillkumten und den Offizieren die Hände zum Dank drückten. Seit 2 Monaten unterdrückte bürgerliche Zeitungen gaben noch im Laufe des Nachmittags Extrablätter heraus mit beglücktesten Dankesworten an Deutschland. Dessenartige und viele private Gebäude sind besetzt, darunter auch viele mit deutschen Fahnen.

Zum Rücktritt Czernins.

Der unmittelbare Anlaß zur Demission Czernins besteht, wie der Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ authentisch erzählt, die Tatsache, daß Kaiser Karl dem Minister von dem polnisch-jüdischen sehr bedenklichen Brief, den er im März 1917 an den Prinzen Sigismond Bourbon gerichtet hat, bis zur Veröffentlichung dieses Schreibens durch die französische Regierung keinerlei Mitteilung gemacht hat. Graf Czernin hat dies, als einen Mangel an Vertrauen empfunden und daraus seine Folgerungen gezogen. Neben diesem unmittelbaren Anlaß sind natürlich auch jene Gründe, die bereits früher erörtert worden sind, zur Annahme des Demissionsgesuches durch den Kaiser mitbestimmend gewesen. Die Demission ist in politischen Kreisen gestern um die Mittagstunde bekannt geworden. Sie ist zum mindesten in ihrer Schnelligkeit etwas überraschend gekommen. In den Kreisen der deutsch-bürgerlichen und christlich-sozialen Abgeordneten hat die Nachricht von dem Rücktritt des Grafen Czernin großes Bedauern, teilweise geradezu Bestürzung hervorgerufen.

Schluß der Zeichnung auf Donnerstag 1. Juli

Kriegsanleihe:



obwohl nach dem neuerlichen Telegramm des Kaisers Karl an Kaiser Wilhelm die Bündnisverträge auch weiterhin als richtungsgleichend für die auswärtige Politik der Monarchie anzusehen ist. Auch von ungarischen Staatsmännern, von denen gerade heute Wekerle und Tisza in Wien wirken wird der Minister Czernin im gegenwärtigen Augenblick bedauert. Die nichtdeutschen Parteien meinen dem Grafen Czernin natürlich keine Ehre nach, obwohl auch sie seinem Charakter eine gewisse Achtung nicht versagen.

Dass sich Czernin nach Bukarest begeben würde um dort die Verhandlungen mit Rumänien zum Abschluss zu bringen, wird vielfach als unwahrscheinlich angesehen.

Neben der Nachfolge des Grafen Czernin ist etwas Sicheres noch nicht bekannt. Es werden allerlei Namen genannt, doch beruhen diese Vermutungen wohl ausnahmslos auf Vermutungen. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat im Augenblick Graf Tisza für sich. Mit seiner Wahl dürfte man in Deutschland zufrieden sein.

Wien, 16. April. WTB.

Die Blätter erfahren von unrichtiger Seite: Graf Czernin hat in die Urchrift des Briefes Kaiser Karls an den Prinzen Sigismund von Bourbon Einsicht genommen. Die Urchrift steht vollständig im Einklang mit der über den Kaiserbrief veröffentlichten Kundgebung unseres Ministeriums des Auswärtigen vom 13. April. In diesem Schriftstück ist weder ein Auftrag an den Prinzen Sigismund enthalten, einen Brief Kaiser Karls irgend jemandem mitzuteilen, noch steht ein Wort über Belgien darin. Der auf Elsass-Lothringen bezügliche Satz deckt sich vollständig mit der vom Ministerium des Auswärtigen veröffentlichten Fassung.

Unsere Ernährung.

Deutschlands Feinde haben es nicht vermocht, uns auszuhungern. Doch ihnen der abscheulichste Plan, der je eronnen war, ein ganzes Volk mit Frauen und Kindern, Greisen und Kranken dem Hungertode preiszugeben, nun nicht mehr glücken kann, haben sie nach den großen Erfolgen unserer Waffen eingesehen. Wir haben erwidern gelernt; haben uns darauf eingerichtet, mit dem auszukommen, was unsere eigene Erde, unser eigenes Land uns an Erträgen bietet. Es gab eine Zeit — das Frühjahr 1917 —, da der es galt, alle Kräfte zusammenzunehmen, um durchhalten zu können. Wir haben's überstanden. Und es ist seitdem besser geworden. Der Ring der uns einkeisenden Feinde ist gebrochen. Die Wege vom Osten Europas mit seinen reichen Bodenschätzen sind uns frei. Aber es wäre kurzschichtig und verfehlt anzunehmen, daß das Frühjahr 1918 uns mit Bezug auf die Hauptnahrungsmittel schon eine wesentliche Verbesserung bringen könnte, wenn selbstverständlich die Verhältnisse sich beträchtlich günstiger gestaltet haben. Denn noch sind wir in der Hauptsache auf unsere eigenen Produkte angewiesen, und seitens der Verbraucher und Erzeuger ist gewissenhafte Einhaltung der von den Behörden getroffenen Maßnahmen unbedingt erforderlich. Die Wirkungen der im Osten erfolgten Friedensschlüsse, durch die wir in Zukunft zweifellos auf staatlichen Zuzug an Brotgetreide, Futtermitteln u. dgl. rechnen dürfen, sind noch nicht soweit gebrochen, um jetzt schon unmittelbaren Einfluß auf die Verteilung von Lebensmitteln haben zu können. Es wird immerhin noch längere Zeit vergehen, ehe die reichen Produkte der Ukraine, Rumäniens und anderer östlicher Länder zu uns gelangen können. Nicht nur die Erzeugung dieser Erzeugnisse bedarf ausgiebiger Zeit, sondern auch der Transport, der nicht in einem Maße bewältigt werden kann wie zu Friedenszeiten. Wir werden uns also längere Zeit noch mit den vorsehensreichen Maßnahmen zu begnügen haben, die Brotkarte weiter in Ehren halten müssen. Darauf aber

können wir vertrauen, daß unsere Behörden nicht einen Tag länger zögern werden, unseren Vorgesetzten zu versorgen, als es unbedingt notwendig ist.

Tagestunngkeiten.

Der Erbauer des neuen deutschen Ferngespräches.
Berlin, 16. April.

Das Berliner Tageblatt meldet: Der Erbauer der Ferngespräche ist, laut Rheinisch-Westfälischer Zeitung, Professor Dr. Fritz Kaufberger, Direktor der Kriegerischen anstaltlichen Abteilung, der auch die 423 Kilometer-Wärter entworfen hat. Sein verdienstvoller Mitarbeiter war Ritter Otto v. Eberlein. Beide wohnen dem ersten Schloß auf Paris bei.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Prag.

Dem Lokalanzeiger wird aus Prag gemeldet, daß es dort am Sonntag zu großen deutschfeindlichen Demonstrationen gekommen ist. Ein Teil der Demonstranten zog unter Hochrufen auf Resnyk, Clemenceau und Wilson vor das Deutsche Haus, wo sie mit drohend erhobenen Fäusten und Säcken Hehlleder sangen.

Protest der Ukrainer gegen den Anschluß Beharabiens an Rumänien.

Kiew, 16. April. WTB.
Ukr. Tel.-Ag. meldet: Die Nachricht vom dem Anschluß Beharabiens an Rumänien hat in allen Kreisen der ukrainischen Bevölkerung eine große Enttäuschung hervorgerufen. Anstatt es wurde eine außerordentliche Sitzung des ukrainischen Parlaments (Zentral-Rada) abgehalten, die bezüglich der beharabischen Frage gewidmet war. Alle Fraktionsführer im Parlament haben energisch gegen die internationalen Spekulationen der rumänischen Regierung Protest erhoben. Sie haben darauf hingewiesen, daß dieser Anschluß nicht nur dem Wunsche der Ukrainer, Deutschen und Bulgaren in Beharabien nicht entspricht, sondern auch nicht dem Wunsche der moldauischen Bevölkerung selbst.

Die ukrainische Presse erhebt einstimmig Einspruch gegen die imperialistischen Gelüste der rumänischen Regierung und weist darauf hin, daß sich das ukrainische Volk mit der Lösung der beharabischen Frage im rumänischen Sinne nicht einverstanden erklären könne. Die ukrainische Regierung wird aufgefordert, in Wahrnehmung der ukrainischen Interessen in Beharabien energisch aufzutreten.

Generalissimo Foch.

Paris, 16. April. WTB.
Amtlich wird mitgeteilt: Die französische und britische Regierung sind übereingekommen, dem General Foch den Titel eines Oberbefehlshabers der alliierten Armeen in Frankreich zu übertragen.

Die Heberführung der deutschen Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben.

Berlin, 16. April.
Die grundlegenden Vorarbeiten für die spätere Heberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben sind abgeschlossen. Sie haben in engem Zusammenwirken der Heeresverwaltung, der Reichs- und Staatsbehörden und der maßgebenden Organisationen des Wirtschaftslebens

Geld ist Sieg!

Goldbunker, in das sie sich jetzt völlig zurückgezogen hatte. Dies erst zu Ende! Dann wollen wir darüber reden.

„Ja — ja! Aber dies ist so überraschend, so unfaßlich! Die Buchstaben tansen mir vor den Augen.“ — „Wo war ich doch? — Ja, so —! Künftig zu übernehmen. Die Gründe dafür habe ich Ihnen vor einigen Tagen bei Ihrer Anwesenheit in Breslau so ausführlich dargelegt, daß ich es mir wohl erlauben kann, darauf zurückzukommen. Bei der gegenwärtigen schlechten Geschäftslage ist es mir eben einfach unmöglich. Was nun weiter Ihr Verlangen betrifft, im Fall meiner Ablehnung Ihres Angebots als Miteigentümer des Terrains in das Grundbuch eingetragen zu werden, so widerspricht das zwar eigentlich unserer Abrede, da wir übereingekommen waren, daß ich der Einfachheit und der leichteren geschäftlichen Abwicklung halber noch außen hin als alleiniger Besitzer auftreten sollte. In Anbetracht der veränderten Verhältnisse aber, die durch das Scheitern unseres Projekts herbeigeführt worden sind, und da Sie an jene Vändererei ja in der Tat genau dieselben Eigentumsrechte habe wie ich, erkläre ich mich trotzdem gern bereit, Ihrem Verlangen zu willfahren. Augenblicklich mit dringenden Arbeiten überhäuft, werde ich am einen der nächsten Tage die Ihrem Wunsch entsprechende Änderung bei dem zuständigen Grundbuchamt beantragen und wird Ihnen dann ohne Zweifel von dort aus eine direkte Benachrichtigung zugehen.“

In der Hoffnung, daß Ihr Gesundheitszustand sich inzwischen gebessert habe und daß Sie bald ein Mittel finden werden, Ihre augenblicklichen Verlegenheiten zu beseitigen, begrüße ich Sie in bestem Hochachtung Julius Bedefing.

„Gut — liebe Hanna — sage mir, ob ich träume oder wache! Dies ist ja ein Anerkennung in aller Form. Wenn wir den verstorbenen Bedefing heute als Zeugen vor Gericht zitieren könnten, er würde nicht deutlicher zugunsten unseres Anspruchs aussagen können, als es hier auf diesem Blatte geschieht.“

„So meine ich auch. Bernhardt! Glaubst du jetzt daran, daß Dietrich von Restorps Erben den Prozeß gewinnen werden?“

„Und ob ich daran glaube! — Aber freilich — das

stattefinder. Gerade die besonders wichtigen Aufgaben der Arbeitsermittlung sind bis ins einzelne mit den besonderen Fachkenntnissen des Arbeitnachweises, der öffentlichen Arbeitnachweissorganisationen, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durchgearbeitet worden. Die näheren Bedingungen werden rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die englischen Verluste 1917.

Die Gesamtverluste der Engländer für das Jahr 1917 auf allen Kriegsschauplätzen betragen insgesamt 913595 und zwar 45613 Offiziere und 867982 Mann.

Den Höhepunkt erreichten die englischen Verluste während der Schlacht bei Arras und in der Flandernschlacht. Zwischen dem 11. und 20. April 1917 wurden 43375 Mann an Verlusten gemeldet, während die Offizierverluste vom 24. April bis 3. Mai die Zahl 2395 erreichten. Vom 9. bis 15. August verloren die Engländer 34200 Mann und 1867 Offiziere, vom 1. bis 10. November 34560 Mann und 1849 Offiziere.

Unser erfolgreicher Angriff bei Cambrai kostete die Engländer vom 4. bis 13. Dezember 43190 Mann und 2076 Offiziere. Die Behauptung, daß England den verheerendsten von ihm erlittenen Krieg am eigenen Leibe gewollig spürt, wird durch diese erschreckend hohen Zahlen aufs neue unterstrichen; sie wird weiter bestätigt durch die letzte Rede von Lloyd George gelegentlich der Erörterung des Mannschafteinsatzes, in welcher er in erster Linie die Erhöhung des militärischen Alters auf 50 bzw. 55 Jahre fordern muß.

Die Regelung der Kleiderabgabe.

W. G. C. Bei den Maßnahmen zur Durchführung der Abgabe von Bekleidungsstoffen für Arbeiter der Nahrungsgüterindustrie und der Landwirtschaft, sowie der Eisenbahnen und des Bergbaus handelt es sich um die Beschaffung von etwa 3 Millionen Mannschafteinheiten. Davon muß eine Million aus den Beständen von Altkleidern aus der Bevölkerung gedeckt werden. Für jeden Gemeindevorstand wird durch die Landeszentralbehörden die Zahl der zu beschaffenden Anzüge festgesetzt, wobei als Anzug auch jede hochgeschlossene Jacke und Hose gilt, während Frack, Smoking und Uniformen von der Sammlung ausgeschlossen sind. Die Reichsbekleidungsstelle erwartet, daß die Kleidungsstücke durch die Sammlung freiwillig abgegeben werden und daß dadurch eine Anforderung auf anderer Grundlage vermieden wird. Die Gemeindeverbände sind von der Reichsbekleidungsstelle ermächtigt, von den wirtschaftlich besser gestellten Personen, von denen angenommen ist, daß sie Oberkleidung in größerer Zahl besitzen, die Abgabe der Zahl ihres Bestandes an Oberkleidung einzufordern, wenn diese den Ruf der freiwilligen Abgabe unberührt lassen. Der freiwillig aus seinen Beständen mindestens einen Anzug hergibt, ist von der Verpflichtung zur Bestandsangabe befreit. Bei Abgabe der Oberkleidungsstücke wird eine Befreiung erteilt, daß bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden Anforderung getragener Oberkleidung die jetzt abgenommenen Stücke mit in Anrechnung kommen. Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angerechnet bezahlt. Zur Artung einer beschleunigten Abgabe hat die Reichsbekleidungsstelle ferner bestimmt, daß die Annahmestellen für die getragenen Kleider, die innerhalb drei Wochen abgeliefert werden, 10% Zuschlag zu den regelmäßigen Schätzungsbeiträgen zahlen. (Hoffentlich wird in die Bestandsaufnahme auch die Angehörigkeit für noch nicht verarbeitete Leinwand aufgenommen, mit denen sich „vorläufige“ Leute in größeren Massen „etagegedeckt“ haben!).

Datum des Briefes — auf das Datum wird am Ende alles ankommen.

„Er trägt das Datum desselben Tages, an dem noch keinen Aufzeichnungen Julius Bedefing vom Schloß getroffen wurde und farb.“

„Dann ist es entschieden! Dem voraus erklärt es sich zur Genüge, weshalb die hier erwähnte Änderung im Grundbuch nicht erfolgt ist. Aber es ist ein Wunder — ein offenkundiges Wunder! Sage mir Hanna: wo hast du den unschätzbaren Brief gefunden?“

„Hier in diesem Bündel. Ich begreife nicht, daß er der Aufmerksamkeit Jungs hat entgehen können. Das ist sorgfältig scheint sie bei ihren Nachforschungen doch nicht verfahren zu sein.“

Sie legte ein Bündel von Papieren, das sie ins dahin noch in der Hand gehalten, vor ihn auf den Tisch. Es waren Schriftstücke und Notizen der mannigfaltigsten Art, aber auch eine Anzahl von Briefen in der markanten und charakteristischen Handschrift Julius Bedefings bekannt sich unter ihnen.

„Es ist dasselbe Briefpapier, — da, sieh, Hanna! Die vorgedruckte Firma, die eigentümliche Initialen, das Wasserzeichen — alles baargenau dasselbe! Dem möchte ich leben, der da noch an der Echtheit unseres Beweisdokumentes zweifeln dürfte.“

„Ja, glaubst du denn, daß man es als eine Fälschung verdächtigen könnte?“

„Man wird es natürlich nicht ohne weiteres anerkennen. Wo Millionen auf dem Spiele stehen, wie es hier der Fall ist, gibt man sich nicht so leicht besiegelt. Man wird die späte und zufällige Auffindung des Briefes als einen bedenklischen Umstand bezeichnen, wird seine Untersuchung durch Sachverständige und andere tüchtige Leute verlangen, und die Gerichte werden selbstverständlich allen derartigen Anträgen stattgeben. Wir aber können dem Ergebnis in aller Gemütsruhe entgegensehen, denn da die Papiere sich seit Dietrich von Restorps Tode im Gewächraum seines Bruders befanden und aus seinem Händen unmittelbar in die meinigen übergegangen sind —“

(Fortsetzung folgt.)

Die Göttin des Glücks

Roman von Reinhold Ortman.

24) (Nachdruck verboten.)

Wieder hatte er sich heute nach seiner Wohnstube, die stillen Abendstunden zur Arbeit zu benutzen, vor den Schreibtisch gesetzt, und er war eben im eifrigsten Studium eines geringfügigen, aber äußerst verwickelten Rechtsbandels begriffen, als Hanna in der Tür erschien.

„Störe ich dich?“ sagte sie, um dann, noch ehe er antworten konnte, hinzuzufügen, „aber das ist eine überflüssige Frage, denn du müchtest dies hier lesen, auch wenn du darum die allerwichtigste Arbeit zu unterbrechen hättest. Ich habe das Blatt heute unter Dietrich von Restorps Papieren gefunden.“

Sie näherte sich seinem Schreibtisch, und das Licht der Studierlampe fiel voll auf ihr Gesicht, in dessen Zügen eine gewisse Spannung zu lesen war. Bernhard glaubte keineswegs an eine Entdeckung von besonderer Wichtigkeit und sagte, indem er das dargereichte Papier aus ihrer Hand entgegennahm, bald im Ebers:

„Also doch ein Fund? — Nun, wenn er zwei Millionen wert ist, darfst du dich jedenfalls auf eine hübsche Belohnung gefaßt machen.“

„Dies“ sagte sie nur, und trat einen Schritt zurück, so daß ihr Gesicht jetzt im Halbdunkeln war. Der Rechtsanwalt aber kam ihrem Verlangen nach und las:

„Seiner Hochwohlgeboren

Herrn Freiherrn Dietrich von Restorps Königsberg.

In ergebener Verantwortung Ihres gefälligen Schreibens vom gestrigen Tage muß ich zunächst auf das Bestimmteste wiederholen, daß ich mich zu meinem Bedauern nicht in der Lage sehe, Ihren Verlangen an den von uns gemeinsam erworbenen Ländereien bei Salzbergen käuflich zu übernehmen.“

„Was? — Was ist das, Hanna? Ja, sehe ich denn tollisch recht? — Oder ist es ein Spuß?“

„Dies weiter!“ Klang ihre ruhige Stimme aus dem



Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 17. April 1918.

Ehrentafel.

Wolter Friedrich Ungericht, Sohn des Martin Ungericht von Koffeldau, wurde mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz haben erhalten Ehr. Waldeich und seine beiden älteren Brüder, Söhne des Joh. Waldeich, Zimmermanns, und Fritz Rapp, Sohn des Gottl. Rapp von Simmersfeld. Ehrenh. Woldemar Lorenz Bollniger, Sohn des Ulrich Bollniger Gemeindevorstand von Gärndringen, wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Auf dem Felde der Ehre.

Neben den Siegen und Erfolgen unserer Truppen im Westen muß die Tageszeitung leider auch den Heldentod so mancher Tapferen berichten. Ein Strom von Leid und Trauer ist in den letzten Tagen auch auf in hiesige Familien hereingebrochen, die den Sohn und Bruder fürs Vaterland gegeben haben. In diese Trauer wurde Herr Selbstkrieger Karl Hax und seine Familie verlegt dessen Sohn, Landsturmmann Julius Hax, infolge seiner am 21. März in Frankreich erlittenen schweren Verwundung am 29. März im Alter von 27 Jahren fürs Vaterland gestorben ist. Der Tod ist hier eine unerklärliche Lücke in ein harmloses Familienglied. — Besonders hart traf das Schicksal die Eltern des Walter Schabbe, Kaufmann, der am 4. April für die Heimat, im Alter von 28 Jahren, auf französischer Erde sein junges Leben aushauchte. Der unerbittliche Tod raubte damit Herr und Frau Fabrikant Schabbe das einzige Kind, den Stolz und die Freude ihres Lebensabends. Beide Helden werden im ehrenden Gedächtnis ihrer Vaterstadt fortleben.

Vergabung. Wiederauf wurde unsere Kleinkinderkassale von einem hiesigen Bürger mit der Gabe von 100 Mk. erfreut. Herzlichen Dank!

Neues Reichskursbuch. Vom Reichskursbuch er scheint Mitte Mai eine neue Ausgabe zum Preise von 6 Mk.

Preisumschläge. Die Nachfrage nach Preisumschlägen wird in der letzten Zeit immer lebhafter. Die fortgesetzte Steigerung der Preise hat daran nichts geändert. Bei der Ergründung des zur Bearbeitung für Preisumschläge nötigen Papiers macht sich die Einführung der Papiersteuer der Zukunft sehr bemerkbar. Die jetzigen Papiere sind überhaupt nicht mehr erhältlich, weil die Verwendung von Lumpen zur Papierherstellung verboten ist und das Chlor, das zur Weiße der Papiere dient, für Heereszwecke beschlagnahmt wurde.

Göhhausen, 15. April. Am Sonntag nachmittag fand im Göhhausen zur „Sonne“ die jährliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Der Vorstand Herr Schultheiß Benzler eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und teilte den Anwesenden mit, daß die Darlehenskasse nun 25 Jahre bestreite, die 25jährige Jubiläumfeier der Kasse mit die Neuwahlen der Vorstandsschaft werden oder bis zur Rückkehr der im Feld befindlichen Mitglieder verschoben. Hierauf wurde von Herrn Kassier Feuerbacher der Kassenericht vorgenommen. Nach demselben Betrag die Aktiva 456 304 A 89 G, die Passiva 445 784 A 24 G, der Reservefond 8 454 A 72 G. Bei der Zentralkasse in Stuttgart sind nahezu 100 000 A angelegt. Der Reingewinn der Kasse beläuft sich im abgelaufenen Jahr auf 520 A 65 G. Von der Versammlung wurde beschloffen für die 8. Kriegsanleihe aus der Kasse 30 000 A zu zeichnen. Da durch den Krieg der Rechner mit Geschäften mehr belastet ist, so wurde vom Herrn Vorstand der Beschlag gemacht, dem Rechner eine Kriegsanleihe von 20% seines Gehaltes zu gewähren, was von der Versammlung einstimmig anerkannt wurde. Auch wurde beschloffen, denjenigen Mitgliedern der Vorstandsschaft, die seit der Gründung der Kasse ehrenamtlich ihres Amtes walteten, bei der Jubiläumfeier ein Geschenk zu überreichen. Zum Schluß wurde vom Herrn Vorstand noch Verschiedenes der Versammlung mitgeteilt und dann die Versammlung geschlossen. — In die Versammlung schloß sich noch ein Vortrag des Herrn Hauptlehrer Boehringer von hier über die Entwicklung des Deutschen Reiches und den daraus entstandenen Konflikt mit den Engländern. Der Redner zeigte eingehend, wie durch das Emporkommen des Deutschen Reiches, hauptsächlich seit 1871, die Engländer den deutschen Handel in jeder Hinsicht zu schädigen suchten. Dieser nun bald 4 Jahre dauernde Krieg sollte die Vernichtung der deutschen Industrie und des deutschen Handels zur Folge haben, aber unsere tapferen Truppen mit ihren trefflichen Führern kämpften tapfer für die Freiheit unseres deutschen Vaterlandes und geben ihr Blut dahin. Daher ist es auch Pflicht für die Vaterlandsgeliebten mit zum vollen Sieg zu verhelfen, indem sie durch Zeichnung von Kriegsanleihe zu einem recht hohen Beitrag der 8. Kriegsanleihe beitragen.

Göllingen, 16. April. In einer sehr gut besuchten Versammlung sprach am Sonntagmittag im Göhhausen z. Hiesig Herr Hauptmann Hermelink über die Kriegslage. In sehr gründlicher Weise beleuchtete er das schwere Ringen unseres Volkes von den heißen Augusttagen und dem Vormarsch auf Paris 1914 bis zu den heillosen schweren Kämpfen im Westen. In überzeugender Weise vertrat er es, der Führerschaft klar zu machen, welche gewaltige Anforderungen dabei unsererseits an Truppen und Führer gestellt wurden und noch werden, aber auch welche durchdachten Pläne unsere Schlachtenführer, welche mutigen und hingebenden Schützen unsere Verbände auszeichnen. Der Redner mahnte, sich durch Verluste, die gerade auch in diesen Tagen einzelne schwer treffen, die aber nicht zu vermeiden sind, nicht abhalten zu lassen, das große

heerlich winkende Ziel ins Auge zu fassen und mitzuhelfen zur Erreichung desselben. Herr Schultheiß Scholtz erwähnte zur Geduld, nicht zu der Geduld, wo man sich eben alles gefallen läßt, weil man nichts machen kann. Das Vertrauen, das unsere obersten Heerführer im ganzen deutschen Volke genießen, rechtfertige wiederum eine verständnisvoll wartende und glaubensvoll handelnde Geduld. Herr Schultheiß Kern wies darauf hin, daß der Krieg besonders den Landwirten ja viel Unangenehmes aber auch manchen Gewinn gebracht habe, manche Werte genommen, aber auch manche Schulden getilgt habe. Deshalb sei die Möglichkeit gegeben, auch weiterhin freudig dem Vaterland zu helfen. An das Gewissen appellierte Herr Pfarrer Widmann, wenn er sagte, daß doch keines der den großen Opfern des ganzen deutschen Volkes ein beschämtes Gesicht eingesehen müßte, nichts getan und nicht mitgeholfen zu haben, um Sieg und Frieden zu erlangen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Gärndringen. Auf dem Felde der Ehre fiel am 22. März im Westen der Gärndre Andreas Baumgärtner, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille. Derselbe war schon vor 2 1/2 Jahren schwer verwundet und ist der einzige Bruder desselben schon über 2 Jahren in Gefangenschaft, so daß der alleinstehende verheiratete Vater Pius Baumgärtner schwer heimgesucht wurde.

Neuenbürg. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag nahm der zur Zeit in Helmetau befindliche Landsturmmann Friedrich Bodamer von Dornach zwei in seiner Schauer auf dem Heuboden nachliegende russische Kriegsgefangene fest und lieferte sie am anderen Morgen nach Neuenbürg ab. Die Ausreißer sind angeblich vor sieben Tagen aus dem Gefangenennetz Mannheim entwichen.

Leichingen. Während ein Bauer, der von der Alb Frucht nach Blaubeuren gefährt hatte, dort im Löwen verweilte, wurde ihm von jemand vor dem Wirtshaus stehenden Fuhrwerk weg das Leisfeld gestohlen. Als der Bauer nach Hause fahren wollte, merkte er, daß das Leisfeld abgehauen und gestohlen war.

Wanzach. In seiner letzten Sitzung beschloß der hiesige Gemeinderat, die Sommerzeit, die vor allem für die Landwirtschaft treibende Bevölkerung gar nicht paßt und mit vielen Nachteilen für sie verbunden ist, nicht zur Einführung zu bringen. Kirchen-, Schul- und Hausuhren sollen nach der „verrückten“ Zeit gerichtet werden, die Hausuhren aber sollen nach der alten Zeit weitergehen und auch mit der Arbeit soll nach der alten Zeit begonnen und gerendet werden. Das Stadtparochat hat sich bereit erklärt, an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienst nach der alten Zeit beginnen zu lassen, ebenso soll auch der Schulunterricht beginnen.

Friedrichshofen. Fliegerabteilungsleiter Hans Veltge, der bekanntlich am 17. März im Luftkampf fiel, wurde am gleichen Tage vom Kaiser mit dem Orden Pour le mérite bedacht. Das tragische Schicksal unseres heimischen Helden wollte es aber, daß ihn von dieser hohen Auszeichnung keine Kunde mehr erreichte. Er starb kurz vorher den Heldentod in den Lufth.

Bom Bodensee. Infolge des sonstigen Frühjahres ist die Vegetation am Bodensee schon ziemlich weit vorgeschritten. Monche Bauer der in Hruton leidet, treibt bereits sein Vieh auf die Weide. Vögel und Apfelfrüchte, stehen in schönsten Blüten, Spalierbirnbäume sind am Ausbrechen, auch die Kirchenglocken sind schon weit voran. Sie sind, wie fast überall, reichlich vorhanden. Viele Wälder zeigen trotz der reichen Apfelernte des Vorjahres die Apfelmäuse. Somit steht auch heuer eine gute Apfelernte in Aussicht. Sehr schwachen Blütenansatz zeigen die weißen Birnorten, was infolge der reichen Dürre des vorigen Jahres leicht erklärlich ist. Ob der Fruchtanfang der Apfelmäuse dem Blütenansatz entspricht, läßt sich natürlich noch nicht sagen, da namentlich die dem See naheliegenden Gemeinden am 14. August vorigen Jahres von einem Hagelwetter heimgesucht wurden, das auch die Bäume zum Teil stark beschädigt hat. Aber die Zwetschen- und Pflaumenblüte läßt sich noch nichts sagen. Stachelbeeren blühten jetzt ziemlich reichlich, auch Johannisbeeren zeigen bereits reichen Anlauf. Somit sind im ganzen die Obstausichten bei uns gut. Hoffentlich verläuft die Wälder glücklich.

Ulm. Ein 15 Jahre alter Dienstknecht aus Weßlingen fand eine Patrone, die er mit einem Messer zu öffnen suchte. Dabei explodierte das Geschoss und richtete den unvorsichtigen Jungen daran, daß ihm im Ulmer Krankenhaus die rechte Hand abgenommen werden mußte. Außerdem verlor er noch das linke Auge und von der linken Hand drei Finger.

Neuenstein O. D. Dörflingen. Ein furchtbarer Schlag traf die Familie des Ziegeleihebers Heidenbach. Die beiden Töchter Marie und Sophie wurden vom Elend auf dem Bahndamm entlang der Ziegelei überfahren, als sie den Mannschaften eines auf dem anderen Gleis haltenden Militärs in der Richtung Hüll Gefährdungen reichen wollten. Der einen Tochter wurde der rechte Fuß vollständig abgefahren, die andere Tochter erlitt sehr schwere innere Verletzungen. Dem Verwundeten des Arztes gelang es nicht, die beiden Opfer ihres Liebeslebens am Leben zu erhalten. Sie sind inzwischen gestorben. Zwei Söhne stehen im Felde.

Auszeichnung und Beförderung heimkehrender Kriegsgefangener.

In Anbetracht des bevorstehenden Austausches der Kriegsmit Ausland ist es von Interesse zu erfahren, daß nach einem schon im vorigen Jahr erlassenen Befehl des Kaisers

Militärpersonen, welche von der Gefangenschaft zurückgekehrt sind, bei vorhandener Würdigkeit alsbald zu militärischen Kriegsauszeichnungen vorgeschlagen werden können.

Auch dürfen bei Beförderung der vorgeschriebenen Bedingungen die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften unter Berücksichtigung des Beförderungsdienstalters befördert werden, wenn nachgewiesen wird, daß die Gefangennahme eine unerschuldete war. (R. M.)

Familiennachrichten.

Andächtige.

Gestorben: Emma Seeger, geb. Trutta, Calw; Elisabeth Rath, Reinhardt, 41 Jahre alt, Calw im Steinbruch.

Letzte Nachrichten.

Gamliche GKG.

Der Wert der Beute der Mittelmächte im letzten halben Jahr.

Berlin, 16. April. W.D. Draht. Die Beute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräte während des letzten halben Jahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriemunition wurde für weit über eine Milliarde erbeutet. Auf genommene Maschinengewehre entfielen über 60 Millionen, auf rollendes Eisenbahnmaterial rund 750 Millionen, auf abgeschossene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark. Zu diesen 1 1/2 Milliarden kommt die ungezählte wertvolle Beute an Kriegsmaterial jeder Art, Panzergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, die gewaltigen Vorräte der Bekleidungs- und Verpflegungsdépôts in Rußland, Italien und Nordfrankreich, deren Wert sich überhaupt nicht abschätzen läßt, aber das vielfache jener 1 1/2 Milliarden beträgt. Die Beute an Gummi und Kupfer in Nordfrankreich deckt den deutschen Heeresbedarf auf 1 Jahr. Die Gesamtbeute hat die materielle Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Primat um den Betrag einer vollen Kriegsanleihe von ihrer Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

40 Meilen von Calais entfernt.

Basel, 17. April. Draht. Die „Times“ schreiben am Samstag: Die Deutschen stehen nur 40 Meilen von Calais entfernt. Man weiß mit Sicherheit, daß ein neuer deutscher Vorstoß jeden Augenblick erfolgen kann.

Die ungeheuren englischen Verluste.

Wien, 17. April. Draht. Das „Neue Wiener Journal“ meldet von der Front, daß jetzt bereits die Hälfte des englischen Heeres, das sich am Beginn der Offensive an der Front befand, vernichtet ist. Man war davon unterrichtet, daß die Engländer 45 Divisionen an der französischen Front stehen hatten. Nach Gefangenenaussagen ergibt sich, daß hiervon die Hälfte getötet, gefangen oder völlig kampfunfähig gemacht worden ist.

Die Kriegslage am Abend des 16. April

Berlin, 16. April. Draht. W.D. Amlich wird mitgeteilt: Die Höhen von Wytschaete wurden erstickt. Bailen ist genommen.

Wetter am Donnerstag und Freitag. Vorwiegend bedeckt, zeitweilig wärmerlich und ziemlich kühl.

Antiliches.

Verband von Fleisch.

In der letzten Zeit ist mehrfach die Feststellung gemacht worden, daß Fleisch, angeblich gegen Entsendung von Fleischwaren, nach Orten außerhalb des Bezirkes versandt worden ist. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß Fleisch und Fleischwaren nach nicht württembergischen Orten nur auf Grund eines Versandbescheides und mit Genehmigung der Fleischversorgungsstelle versandt werden dürfen. Bezüglich des Versandes innerhalb Württembergs ist zu bemerken, daß bei der dergestaltigen Regelung des Fleischverkehrs jeder Gemeinde nur so viel Fleisch zugeteilt wird, als für ihren Bedarf und den Bedarf der ihr angeschlossenen Nachbargemeinden unbedingt erforderlich ist; es bedeutet daher stets eine Schädigung des betr. Gemeinde und des Bezirkes, wenn Fleisch anderwohin abgegeben bzw. verschleppt wird. Der Fleischversand erscheint daher nicht als zulässig.

Die Landjägermannschaft ist angewiesen worden, auf jeden derartigen Fleischverkehr ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten.

Magdeburg, den 15. April 1918. R. Oberamt. O.R.M. Dr. Rimpf, A.V.

Kostschätzungen.

Die Tatsache, daß jede Kostschätzung innerhalb 24 Stunden dem Oberamt anzugehen ist, wird in Erinnerung gebracht.

Das Oberamt wird bei Kostschätzungen in kleineren Gemeinden die Abgabe eines Teils des Fleisches an eine andere Gemeinde versagen, weil die Fleischversorgungsstelle das Schlachtgewicht regelmäßig auf die Versorgung des Bezirkes in Anrechnung bringt.

Das vom Fleischbeschauser als vollwertig bezeichnete Fleisch darf nur gegen ganze Fleischmarken, das als bedingt tauglich oder mindewertig bezeichnete nur gegen halbe Fleischmarken abgegeben werden. Das genußuntaugliche Fleisch ist an die Tiermehlfabrik Hord einzufahren. — Es ist erwünscht, daß die Kostschätzungen gleichzeitig auch dem H. Oberkämmerer, Herrn V. Schmid in Magdeburg, auf kürzestem Wege mitgeteilt werden.

Magdeburg, 15. April 1918. R. Oberamt. O.R.M. Dr. Rimpf, A.V.



Bekanntmachung

Es liegt Veranlassung vor, auf die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 21. Juni 1916 betr. das unbefugte Betreten von militärischen Flugplätzen und Annäherung an Luftfahrzeuge hinzuweisen.

I. Verboten wird für den Bezirk des XIII. (R. W.) Armeekorps:

- das unbefugte Betreten militärischer Flugplätze oder des von militärischer Seite oder polizeilich abgesperrten oder durch Verwahrungsgewalt kenntlich gemachten Geländes zum Aufsteigen oder Landen von Luftfahrzeugen;
 - die unbefugte Annäherung an ein Luftfahrzeug, das außerhalb eines öffentlichen Weges auf anderem, als den unter I bezeichneten Grundstücken aufsteigt, landet oder niedergegangen ist, sowie das Betreten fremder Grundstücke zum Zwecke einer solchen Annäherung
- Ausgenommen** ist die Annäherung zum Zwecke der Hilfeleistung, falls die Insassen des Luftfahrzeuges selbst hierum nachsuchen oder sich offensichtlich in gefährlicher oder hilfsbedürftiger Lage befinden, oder, wenn es sich um ein mit Sicherheit als feindlich erkanntes und bemanntes Luftfahrzeug handelt;
- Jede Annäherung mit unermäßigem Feuer oder Licht an ein niedergegangenes, offensichtlich zu Schaden gekommenes Luftfahrzeug;
- II. Wer diesen Verbote vorzüglich oder schließlich zuwiderhandelt, wird, wenn nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verurteilt ist, nach § 9 b des preussischen Gesetzes über den Befreiungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Wenn Vorliegen milderer Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Stuttgart, den 21. Juni 1916.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

Ragold.

Die hiesigen Geschäftsleute und sonstigen Forderungsberechtigten

werden um alsbaldige Vorlage ihrer Rechnungen für die städtischen Verwaltungen aus dem Rechnungsjahre 1. April 1917/18 ersucht.
Stadtpflege: Leuz.

Werk- und Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Ragold bringt am nächsten Donnerstag nachm. 2 Uhr im Distr. Gärle, Abtg. obere, untere und hintere Reithalde zum Verkauf:

- 7 St. Eichenabschnitte IV. bis VI. Klasse, zuj. 2,20 Festm.
 - 7 St. Mahholderabschn. " " " " " 1,27 Festm.
 - 22 St. Weichbuchenabschn. " " " " " 5,81 Festm.
 - 298 St. Kabeleisig- und 132 eichene, sowie
 - 1713 St. gemischte Sandreisig-Beilen (meist buch.); ferner
 - 6 Lose Schlagraum und mehrere Bulzen- und Stockholz-Stöcke.
- Zusammenkunft im Schloß Abtg., untere Reithalde. Zugang: mittlere Schloßmauer.

Bolks- und Mittelschule Ragold.

Anwärterinnen, die in die hiesige Mädchen-Mittelschule übertreten wollen, haben sich zu der am Donnerstag, den 18. April 18. nachm. 2 Uhr im Schulzimmer der Mittelschule stattfindenden **Aufnahmeprüfung**

eingefunden. Es werden nur solche Schülerinnen aufgenommen, die das 4. Schuljahr hinter sich haben.
Ragold, 16. April 1918.

Gv. Volksschulrektorat: Bachteler.

Bekanntmachung.

Angleichstellen für Verpackungsmaterial.

Zur Ersparrung von Frachtraum und Einschränkung aller vermeidbaren Transporte sind von den württembergischen Handelskammern **Angleichstellen für sperriges Verpackungsmaterial** (Kisten usw.) bei den Handelskammern Stuttgart, Heilbronn und Ulm eingerichtet worden, deren Benutzung allen Verkehrsbeihilfen dringend zur Aufgabe gemacht wird. Leeres Verpackungsmaterial ist bei diesen Stellen auf vorgeschriebenen Formularen anzumelden. Diese Anmeldungen können von Kaufleuten zum Zwecke des unmittelbaren Erwerbs jederzeit eingesehen werden. Die Meldeformulare sind bei den drei genannten Handelskammern kostenlos erhältlich.

Calw, den 15. April 1918.

Die Handelskammer Calw

Der Vorsitzende: Der Syndikus:
Georg Wagner. I. V. Ad. Groß.

Calw.

Ernügemeinter Wahlvorschlag!

Wahlbürger! So Ihr einen Mann an der Spitze haben wollt, der für einen gesunden Fortschritt und für das Wohl der Gemeinde ist, so wählet:

Simon Weippert, Gemeinderat.
Viele Wähler!

R. Forstamt Enzklösterle.

Nadelholzstangen-Verkauf

im schriftlichen Aufsteig.

2347 Bauftangen I.—III. Kl.; 1798 Hagftangen I.—III. Kl.; 1885 Hopfenftangen I.—III. Kl. und 1244 Reisftangen. Bietende wollen ihre auf die einzelnen Lose in Rank und Pfg. für je 1 Stck jeder einzelnen Klasse gemachten Gebote verschlossen, unterschieden und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstangen“ versehen spätestens bis Samstag, den 27. April d. S., vormittags 9 Uhr beim Forstamt einreichen, um welche Zeit die Eröffnung der Gebote im Geschäftszimmer des Forstamts stattfindet. Losverzeichnisse von R. Forstdirektor, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Eier sammeltag

Donnerstag Abend

6—8 Uhr

auf der Polizeiwache.

Stadtschultheißenamt.

Morchen

(Maurisch)

kauft frisch und getrocknet

Apotheke Haiterbach.

Ragold.

Mädchen gesucht.

Für besseren Haushalt wird zuverlässiges Mädchen gesucht. Näheres zu erfragen bei Fr. Marie Seyfried.

Auf 1. Mai fleißiges pünktliches

Mädchen

das gut nähen und bügeln kann, nach Stuttgart gesucht.

Frau Bankier Frank
p. St. Eshausen
Baldhorn.

Alle Bücher

Ausfassen, Lehrmittel usw. liefert
G. W. Jaiser, Buchbdlg., Ragold.

Zugelauten.

Es ist mit ein roter



Schäfer-
Hund

(mit etwas weiß) zugelaufen. Derselbe kann gegen Eierläufigegeßir und Futterloch abgeholt werden bei

Wilh. Leig, Metzgermeister
Wart.

Postkarten

von der Somme und den Vogesen nach farbenphotographischen Aufnahmen, ff. bunte Ausf. auf gutem Karton 48 Muster Mk. 3.—.

Blumenpostkarten

für alle Zwecke pass.
50 ff. Muster 3 Mk.

Frontpostkarten

einfarbige Ansichten
etc. 100 Muster 3 Mk.

Paul Rupp, Freudenstadt 310.



Ragold, 15. April 1918.

Trauer-Anzeige.

Unser lieber, guter Sohn und Bruder

Landsturmmann

Julius Harr

ist infolge seiner am 21. März erhaltenen schweren Verwundung am 29. März im Alter von 27 Jahren in einem Feldlazarett fürs Vaterland gestorben.

In tiefer Trauer

der Vater:

Karl Harr, Seifensieder
mit seinen vier Kindern.



Ragold, 16. April 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher, einziger Sohn

Walter Schaible

am 4. April im Alter von 25 Jahren für das Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer

die schwergeprüften Eltern:

Georg Schaible

Kath. Schaible, geb. Dech.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Tante und Großtante



Magdalene Lehre

geb. Raiste

heute morgen im Alter von 80 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ragold, 16. April 1918.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Trauerhaus Julius Raaf b. Stadtbl.

Gartweiler, 16. April 1918.

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Unser einziges Kind

Gertrud

wurde uns heute früh 7 Uhr im Alter von 9 1/2 Jahren entlassen.

In Trauer:

Karl Duppel, Hauptlehrer
und Frau.

Beerdigung: Donnerstag 18. April nachmittags 3 Uhr.

Gebetbücher

empfiehlt

G. W. Jaiser, Ragold.